

Lebensbilder hervorragender Forstmänner
Richard Heß

Impressum

Band 22 der Schriftenreihe
„Forstliche Klassiker“

Verlag Kessel
Eifelweg 37
53424 Remagen-Oberwinter
Tel.: 02228-493
Fax: 03212-1024877
E-Mail: webmaster@forstbuch.de
Homepage: www.verlagkessel.de,
www.forstbuch.de
www.forestrybooks.com

Druck:
Druckerei Sieber
Rübenacher Straße 52
56220 Kaltenengers
Homepage: www.business-copy.com
In Deutschland hergestellt

© 2015, Verlag Kessel, Alle Rechte vorbehalten.
Das vorliegende Buch ist urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf ohne schriftliche Erlaubnis entnommen werden. Das gilt für alle Arten der Reproduktion.

ISBN: 978-3-945941-07-2

Herausgeber der „Reihe Forstliche Klassiker“:
Dr. rer. silv. habil. Bernd Bendix
Brunnenstraße 27
06905 Bad Schmiedeberg / OT Söllichau
Tel.: 034243-24249
E-Mail: bernd.bendix@yahoo.de

Die Vorlage für den Nachdruck wurde mit freundlicher Genehmigung vom Antiquariat Hartmann Göttingen zur Verfügung gestellt. Dafür wird Herrn Matthias Hartmann herzlich gedankt.

Buchtitel vorn: Die Forstbeamten der Preussischen Staatsoberförsterei Tornau (Dübener Heide) im Jahre 1928, anlässlich der Verabschiedung des Forstmeisters Hermann Schorß (sitzend, 3.v.l.) in den Ruhestand (Privatarchiv Dr. habil. Bernd Bendix, Söllichau).

Buchtitel hinten: Gedenkstein für Prof. Richard Heß, der anlässlich seines 75. Geburtstages am 23. Juni 1911 im Akademischen Forstgarten der Universität Gießen gesetzt wurde (Foto: Jörg Sennstock, Hessisches Forstamt Wettenberg, Forstrevier Linden).

Lebensbilder hervorragender Forstmänner
und um das Forstwesen verdienter
Mathematiker, Naturforscher und
National6konomen

von

Richard HeB

Band 22 der Schriftenreihe „Forstliche Klassiker“
herausgegeben von
Bernd Bendix

Verlag Kessel

Einführung

Mit dem Band 22 der Reprintreihe „Forstliche Klassiker“ wird dem Leser ein „Klassiker der forstlichen Biographie“ in die Hand gegeben.¹ Bereits elf Jahre nach dem Erscheinen von Ratzeburg's „Forstwissenschaftlichen SchriftstellerLexikon“² veröffentlichte der Gießener Philosophie-Professor Richard Heß seine „**Lebensbilder hervorragender Forstmänner und um das Forstwesen verdienter Mathematiker, Naturforscher und Nationalökonom**“ im Verlag Paul Parey Berlin. War schon das genannte „Schriftsteller-Lexikon“ ein für die damalige Zeit sehr beachtetes Werk, erreichte Heß mit seinem Buch jedoch einen ungleich größeren Erfolg.



Abb. 1: Professor Dr. Richard Heß (1835-1916).
Frontispiz-Portrait aus KRAETZL (1902).

Richard Alexander Heß wurde am 23. Juni 1835 in thüringischen Gotha als jüngster Sohn des Regierungs- und Steuerrats Karl August Heß (1800-1871) und seiner Ehefrau Emilie Karoline geb. Weber (†1867) geboren.³ Kindheit und Jugendjahre verbrachte er zunächst in Coburg, wohin der Vater als Herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaischer Geheimer Rat versetzt wurde. Dort erhielt er zuerst Privatunterricht bei Dr. Georg Karl Frommann (1814-1887) und besuchte ab Ostern 1848 das bereits 1605 gegründete Gymnasium „Casimirianum“. Nach der Rückkehr der Familie 1849 nach Gotha, wo der Vater zum Regierungspräsidenten der neuen Landesregierung berufen worden war, beendete Heß seine Schulausbildung Ostern 1854 mit einer als „vorzüglich“ benoteten Reifeprüfung am dortigen humanistisch-

- 1 Zitiert aus der Zeitschrift Forst und Holz, Hannover 1999, Band 54, S. 276.
- 2 RATZEBURG, Julius Theodor Christian: *Forstwissenschaftliches Schriftsteller-Lexikon*, Nicolaische Verlags-Buchhandlung Berlin 1874, 516 S. Das Buch erschien ebenfalls in der Reprintreihe „Forstliche Klassiker“ im Verlag Kessel Remagen-Oberwinter, Band 14 (2013), ISBN: 978-3-941300-81-1.
- 3 Leben und Wirken von Prof. Hess werden hier überwiegend nach seiner Biographie von Franz Kraetzl „*Dr. Richard Heß, Ehrenmitglied des Mährisch-schlesischen Forstvereins (mit Frontispiz-Portrait)*“ in: Verhandlungen der Forstwirte von Mähren und Schlesien, Brünn 52. Jg. 1902, 2. Heft, S. 131-156 und Zoltán Rozsnyay und Hilmar Knopf in: „Wald in Hessen. Biographien bedeutender hessischer Forstleute“, Hg. Georg-Ludwig-Hartig-Stiftung Wiesbaden 1990, S. 295-302 nachgezeichnet.

naturwissenschaftlich orientierten Gymnasium „Ernestinum“. Ursprünglich beabsichtigte Heß eine Militärlaufbahn einzuschlagen, begeisterte sich jedoch im Herbst 1853 während eines längeren Ferienaufenthaltes im Thüringer Wald für die Natur, den Wald und besonders für den Forstberuf. Mit Begeisterung begann er deshalb ab 1. April 1854 die für die Aufnahme in den Sachsen-Gothaischen Staatsforstdienst geforderte eineinhalbjährige Forstlehre beim Revierförster und späteren Forstrat August Kellner (1794-1883) in der Oberförsterei Georgenthal, unweit des Rennsteigs. Hier hatte auch damals die Oberforstmeisterei ihren Amtssitz, die zu dieser Zeit von Oberforstmeister Dr. phil. h. c. Friedrich Georg Leonhard Schrödter (1786-1862) geleitet wurde. Schon im Sommer 1855 durfte sich Heß an sechswöchigen Taxationsarbeiten im Wintersteiner Forst beteiligen. Beide ihn betreuende Forstbeamte, Kellner als ausgewiesener Botaniker und Entomologe sowie Dr. Schrödter, der ihn in die forstliche Betriebsführung und Forsteinrichtung einführte, gaben Heß das forstfachliche Rüstzeug um als „Forstkandidat“ an der Bayerische Zentralforstlehranstalt Aschaffenburg ab dem Wintersemester 1855/56 studieren zu können. Das Studium schloss er als Primus von vierunddreißig Prüflingen im Herbst 1856 ab. Die sich anschließende forstliche Staatsprüfung bestand Heß in Gotha mit dem Prädikat „vorzüglich gut“. Danach belegte er für drei Semester bis Ostern 1858 Vorlesungen über Recht, Kameralistik und Naturwissenschaften an der Universität Göttingen. Hier war Heß auch ein eifriges Mitglied der Burschenschaft „Brunsviga“. Noch im Juni des gleichen Jahres legte er, erst 23jährig, in Gotha auch noch die



Abb. 2: Ohrdruf-Schwarzwald / Thüringen, Sitz der gleichnamigen Herzogl. Forstmeisterei, in der Richard Heß als „Forstgehilfe“ 1859 / 1862 arbeitete. Ansichtspostkarte aus dem Jahre 1918 (Privatarchiv Bendix).

Staatsprüfung in Kameralwissenschaften mit dem Prädikat „recht gut“ ab, um auch gegebenenfalls in der Herzoglichen Verwaltung tätig werden zu können. Es folgte für ihn praktischer Forstbetriebsdienst ab 9. Juni 1858 wieder in Georgenthal. Mit Dekret vom 18. April 1859 des herzoglichen Staatsministeriums erhielt Heß die Zuweisung in die Herzogliche Forstmeisterei Schwarzwald in Ohrdruf, die unter der Leitung des Oberforstmeisters Hermann von Minckwitz (1790-1871) stand. Ab 1. November des gleichen Jahres wurde er in die Forstei Gehlberg, dem höchstgelegenen Forstrevier der gothaischen Forsten versetzt. Mit großem Eifer und persönlichem Einsatz erfüllte Heß an jedem der genannten Dienstorte alle ihm übertragenen Aufgaben vorbildlich.

Ein von ihm verfasster Artikel für die Allgemeine Forst- und Jagd-Zeitung (*„Gedanken über den geeignetsten Weg der Vorbereitung zum forstlichen Lehrberuf und die beste Verwendung der Forstkandidaten nach der Staatsprüfung“*), der zwar nicht gedruckt wurde, verhalf ihm aber zum Jahresausklang 1859 zu einem persönlichen Treffen mit dem Gießener Prof. Dr. Gustav Heyer (1826-1883). Heyer empfahl ihm, den gothaischen Staatsdienst zu verlassen und in die forstwissenschaftliche Lehre und Forschung zu wechseln. Dazu bot er ihm eine Assistentenstelle an, zu promovieren und sich als Privatdozent für Forstwissenschaften in Gießen zu habilitieren. Heß lehnte auf Anraten seines früheren Lehrchefs Dr. Schrödter dieses Angebot ab, da er sich vorerst im forstlichen Verwaltungsdienst weiter qualifizieren wollte. Heß war daraufhin am 25. Mai 1860 zunächst „Forstgehilfe“ in der Oberförsterei Zella in Mehlis, ab 1. Juli 1860 in Friedrichsroda und ab 13. Mai 1862 wiederum in der Forstmeisterei Schwarzwald in Ohrdruf (Abb. 2). Hier wurde Heß im Januar 1863 zum „Forstkondukteur“ (im Dienstrang eines Oberförsters) ernannt und schloss dort auch am 3. Mai 1863 die Ehe mit Sophie Schlenk.

Als dann im Frühjahr 1867 die Stelle des zweiten forstlichen Professors am Polytechnikum Karlsruhe neu zu besetzen war, wurde Heß zwar dem dortigen Lehrkörper empfohlen, den Vorzug erhielt jedoch schließlich ein badischer Bezirksförster. Somit blieb Heß vorerst weiter im gothaischen Forstdienst und wurde im Februar 1868 in Anerkennung seiner „bisher geleisteten guten Dienste“ zum „Forstkommissär“ ernannt, der im Range über dem Oberförster stand. Eine weitere Möglichkeit in die Forstwissenschaft zu wechseln eröffnete sich für Heß, als Prof. Heyer zum Direktor der neugegründeten Preußischen Forstakademie in Hann. Münden berufen wurde und dessen Professorenstelle in Gießen neu zu besetzen war. Unter drei Bewerbern erhielt Heß den Zuschlag und wurde auf seinen Antrag hin am 19. Dezember 1868 per Dekret aus dem Staatsforstdienst des Herzogtums Sachsen-Gotha in Ehren entlassen. Am 5. März 1869 wurde Heß „auf Grund seiner wohlbestandenen Fakultätsprüfung“ - eine gedruckte Dissertation wurde damals nicht verlangt - die Doktorwürde der Philosophischen Fakultät mit dem Prädikat „de re saltuaria optime merito“ (sinngemäß wohl „tatsächlich forstlich mit bestem Verdienst“) verliehen. Seine akademische Antrittsrede zum Thema „Über die Organisation des forstlichen Versuchswesens“ absolvierte er am 13.

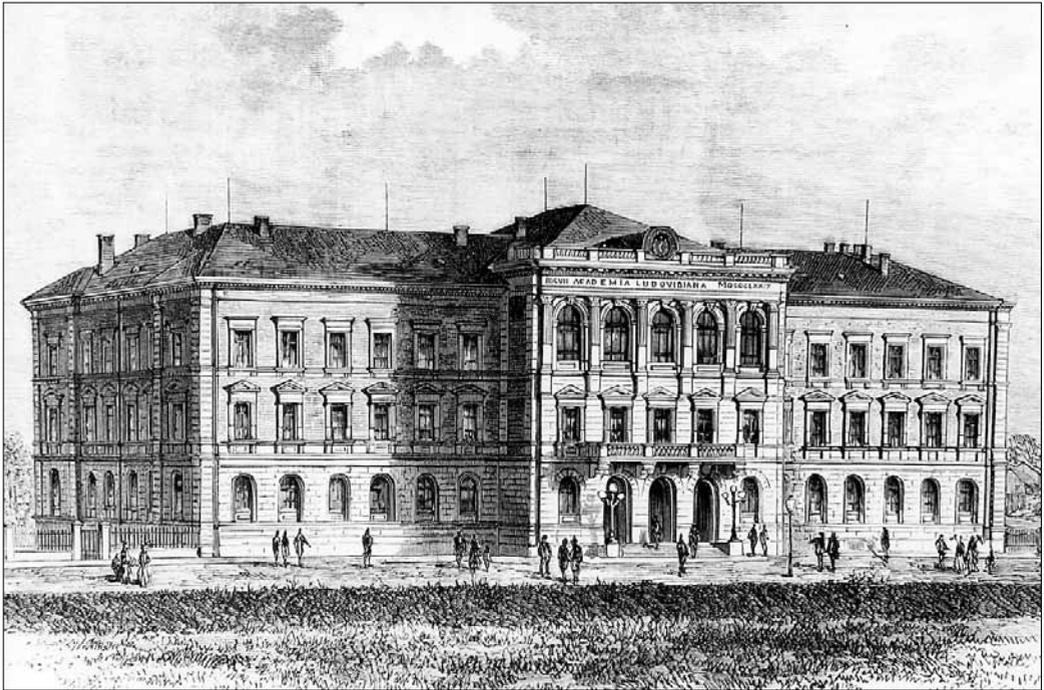


Abb. 3: Das Gebäude der „Neuen Universität“ in Gießen, eingeweiht 1880.
Foto: Justus-Liebig-Universität Gießen, Bildarchiv der Universitätsbibliothek.

November 1869. Damit begann seine langjährige Laufbahn als Hochschullehrer in Gießen (Abb. 3).

Eine seiner ersten Aufgaben war die Neuordnung der forstlichen Lehrtätigkeit, indem er die bestehende Trennung zwischen Vortrag der Theorie und der praktischen Unterweisung beseitigte und beides zu einer Unterrichtseinheit zusammenführte. In den von ihm vertretenen Lehrfächern Forsthaushaltskunde, Forstschutz, Waldbau, Waldertragsregelung, Staatsforstwirtschaftslehre, Forstbenutzung und Technologie sowie Enzyklopädie der Forstwirtschaft führte Heß dazu auch Exkursionen und praktische Übungen durch. Durch seinen persönlichen Einsatz wurde am Forstinstitut eine „zweite Lehrstelle“ in eine außerordentliche Professur umgewandelt. Es gelang ihm dann 1904 sogar eine dritte forstliche Professur einzurichten. Damit konnte das forstliche Studium in Gießen mit anderen forstakademischen Lehrstätten im deutschen Sprachraum Schritt halten. Mit vielbeachteten Veröffentlichungen setzte sich Heß ab 1871 auch entschieden für die Etablierung des höheren forstlichen Unterrichts an den Universitäten und Hochschulen und gegen „isolierte Forstakademien“ ein.

Am 11. Mai 1882 wurde auf Antrag von Heß die Gründung einer „forstlichen Versuchsanstalt“ für das Großherzogtum Hessen in Angliederung an das akademische Forstinstitut beschlossen und er wurde auch zugleich zum Geschäftsführer der neuen Anstalt und zum Versuchsleiter für „Kultur- und Durchforstungsversuche“ ernannt (Abb. 4).

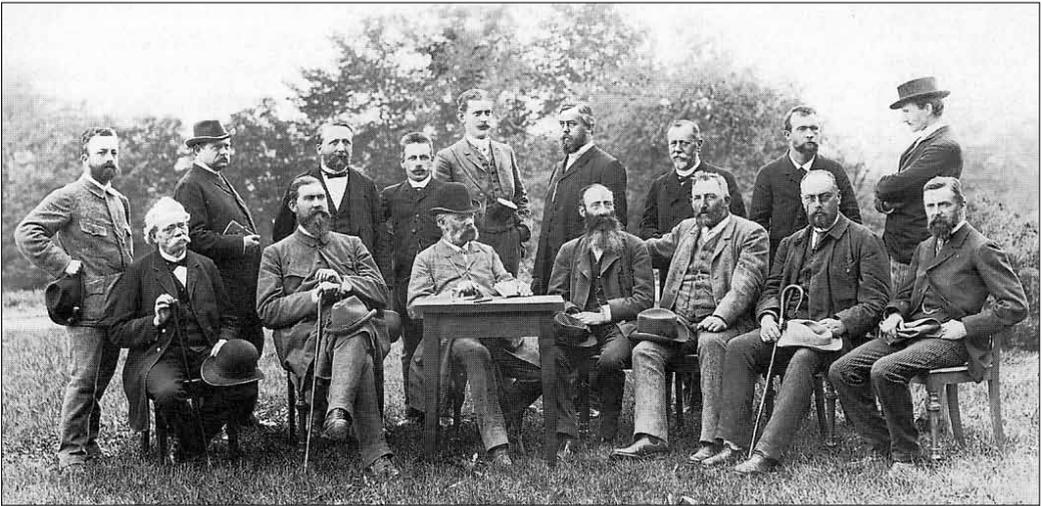


Abb. 4: Die Teilnehmer der 19. Versammlung des Vereins deutscher forstlicher Versuchsanstalten mit internationaler Beteiligung in Badenweiler / Schweiz im September 1891. Stehend, 3. v. l.: Prof. Richard Heß. Foto aus: MILNIK, Albrecht (1999): Bernhard Danckelmann. Leben und Leistungen eines Forstmannes. nimrod-Verlag Suderburg, S. 123, Abb. 13.6.

Mit großer Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt erweiterte und verbesserte Heß die Lehrmittel des Forstinstituts, die naturwissenschaftlichen Sammlungen und den akademischen Forstgarten am Gießener Schiffenberg, den er von 1869 bis 1910 als Direktor leitete und unter sein persönliches Motto stellte: „*Insoweit es Zeit und Kräfte gestatten, gedenke ich die begonnenen [forstbotanischen] Versuche fortzuführen, um meinen jungen academischen Freunden das ‚Sehen im Walde‘ zu lehren*“.⁴ Heß wendete dem Forstgarten seine besondere Liebe zu und gestaltet ihn als eine dendrologische Kostbarkeit. So stammen die heute noch vorhandenen älteren Baumgruppen überwiegend aus seiner Zeit als Gartendirektor (Abb. 5).⁵

An sein Wirken erinnert im Forstgarten ein Gedenkstein (Abb. siehe Buchdeckel-Rückseite) und eine am 23. Juni 1911 gepflanzte Eiche. Der Text der Steininschrift verweist auf den Anlass dieser Ehrung: „*Seinem langjährigen Präsidenten Geheimrat Professor Dr. R. Heß zu seinem 75. Geburtstage. Der Dienstagskranz. Gepflanzt am 23. Juni 1911.*“⁶

Verlockende Angebote zu einer forstwissenschaftlichen Professur an der Hochschule für Bodenkultur Wien (1877) und an der Universität München (1884) lehnte Heß ab, um seine

4 Zitiert nach WEIMANN, Hans-Joachim (2001): *Gärten der Ludoviciana. Lust und Frust, Geschichte und Geschichten*. Selbstverlag Biebertal, S. 170.

5 SCHWARZ, Klaus (1988): *Der Akademische Forstgarten in Gießen. Ein forstgeschichtliches und forstbotanisches Lehrgebiet*. Hg. Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisverband Gießen, S. 16.

6 WEIMANN, Hans-Joachim (1988): 200 + 10 Jahre Forstwissenschaft an der Universität Gießen, Gießener Universitätsblätter 21. Jg., Heft 2, S. 87.

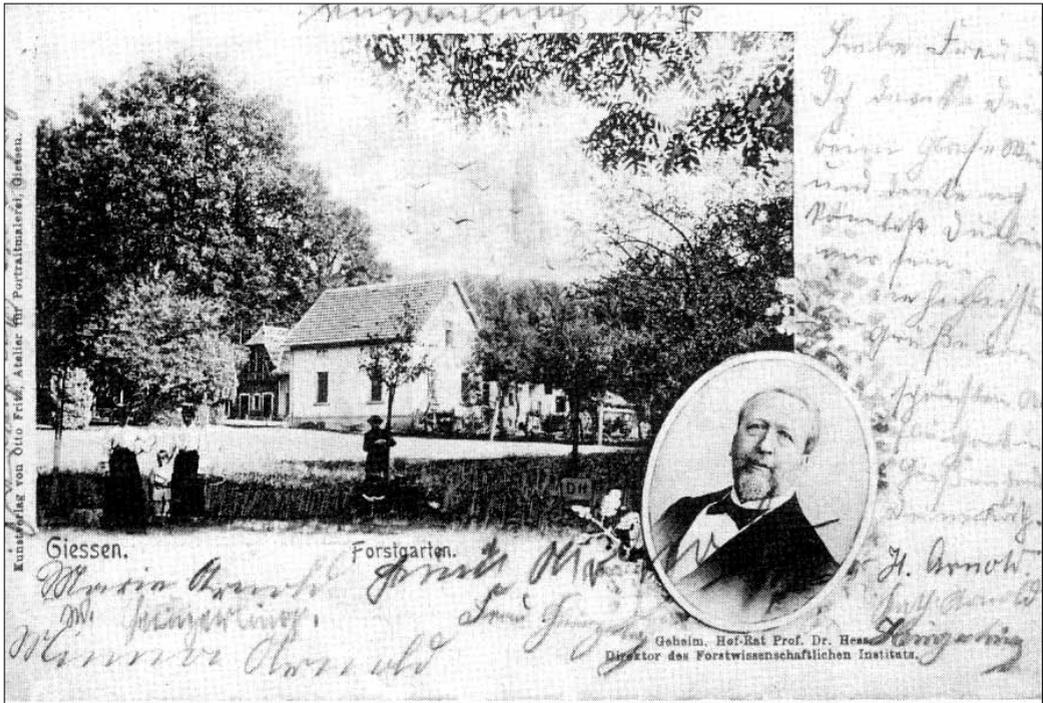


Abb. 5: Ansichtspostkarte des Gießener Akademischen Forstgartens am Schiffenberg um 1900, mit dem Porträt von Prof. Dr. Richard Heß. Entnommen aus SCHWARZ (1988), S. 13.

in Gießen begonnenen erfolgreichen Aktivitäten in Lehre und Forschung auszubauen und auch zu vollenden.

Neben seiner umfangreichen und vielseitigen Lehrtätigkeit sowie den ihm übertragenen Problemlösungen in der Forschungs- und Lehrbetriebsorganisation fand Richard Heß immer wieder Zeit, wissenschaftspublizistisch tätig zu sein. Sein Hauptwerk „Der Forstschutz“ erlebte zu seinen Lebzeiten vier Auflagen (1878, 1887, 1890, 1914-1916) und wurde nochmals nach seinem Tode aufgelegt (1927-1930), wovon die erstgenannten drei Auflagen - von ihm stets auf den neuesten Stand dieses wichtigen forstlichen Teilgebietes gebracht - allein aus seiner Feder stammten. Damit nahm seine Monographie für lange Zeit eine führende Stellung unter den Fachbüchern dieser forstspezifischen Thematik ein. Heß veröffentlichte u. a. auch eine „Encyclopädie und Methodologie der Forstwissenschaften“, die in drei Teilen 1885-1892 erschienen ist und die die Darstellung des damaligen Gesamtgebietes der Forstwissenschaft behandelte. Mit diesem Werk war Heß wohl der letzte deutsche Professor mit umfassender Beherrschung *aller* forstwissenschaftlicher Fächer, der es wagen konnte, eine solches Werk *allein* zu schreiben und damit vielen Interessenten ein als objektiv und zusammenfassend-informativ empfundenes Nachschlagewerk an die Hand zu geben. Auch in drei Auflagen (1883, 1895, 1905) erschien ein weiteres bedeutendes Werk „Die Eigenschaften

und das forstliche Verhalten der wichtigeren in Deutschland vorkommenden Holzarten“, das auf seinen langjährigen praktischen waldbaulichen Erkenntnissen und Erfahrungen fußt.

In einer Festrede zum 40-Jahres-Jubiläum als Professor (1909) wird ihm gesagt, dass alle Hessen-Darmstädtischen Forstleute des höheren Dienstes bis auf 7 zu seinen Schülern zählen. Von zahlreichen Freunden und Studenten wurde Heß als ein hilfsbereiter und väterlicher Ratgeber hoch geschätzt. Sie dankten es ihm mit Anhänglichkeit und großer Verehrung.

Als Geheimrat Professor Dr. Richard Heß nach 56 Dienstjahren, vor der Vollendung seines 81. Lebensjahres, am 18. Januar 1916 in Gießen verstarb, hatte er über 200 forstfachliche Publikationen verfasst. Sichtbarer Ausdruck seiner Erfolge als Wissenschaftler und Hochschullehrer waren daher auch zahlreiche und hohe Ehrungen. 1879 wurde er zum Dekan der Philosophischen Fakultät gewählt, 1887 zum Rektor und 1888 zugleich zum Kanzler der Universität Gießen bestellt.⁷

Staatliche Orden und Titel folgten. Schon bei der Festfeier zum 50. Jahrestages des Beginns der forstlichen Universitätsausbildung in Gießen erhielt Heß am 14. Juni 1881 das Ritterkreuz I. Klasse des Hessen-Darmstädtischen Verdienstordens Philipps des Großmütigen. Am 24. Dezember 1888 ehrte ihn Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha mit dem Ritterkreuz I. Klasse des Sachsen-Ernestinischen Hausordens und am 25. November 1900 verlieh ihm der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen das Ehrenkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen. Bereits 1890 wurde Heß auch „Geheimer Hofrat“ und 1907 zum „Geheimrat“ ernannt. Der Mährisch-schlesische Forstverein wählte ihn in der Plenarversammlung zu Teschen am 17. Juli 1894 zum Ehrenmitglied, ebenso der Österreichische Reichsforstverein in deren Wiener Generalversammlung am 21. Dezember 1895. Zudem war er einer der elf Forstleute, die in das „Goldene Buch des deutschen Volkes an der Jahrhundertwende“ (1899) mit Bild und Lebenslauf aufgenommen wurden.⁸

7 Am 21. Juli 1888 hielt Heß als Rektor die Akademische Festrede zur Feier des Stiftungsfestes der Großherzoglich Hessischen Ludewigs-Universität zum Thema „*Ueber Waldschutz und Schutzwald*“ (www.historische-kommission-muenchen-editionen.de).

8 BLUMENTHAL, Graf v. / Julius LOHMEYER, [Hg.] o.J. (1899): *Das Goldene Buch des Deutschen Volkes an der Jahrhundertwende [...]*, Verlag Weber. Dieses umfassende Werk stellt ein beziehungsreiches Mosaik aus eindrucksvollen Porträts, Kurzbiographien und Autographen bedeutender Personen im wilhelminischen Deutschland dar. Es ist eine außergewöhnliche Gesamtschau des Deutschen Kaiserreiches aus dem Jahre 1899 mit einer bemerkenswerten Bestandsaufnahme für alle Lebensbereiche. Das Buch spiegelt den Zeitgeist der Jahrhundertwende wider, als Deutschland zu einem der führenden Industriestaaten der Welt aufstieg, mit wissenschaftlichen Pionierleistungen, die deutschen Forschern einen großen Teil aller Nobelpreise sicherten und der heimischen Industrie einen hohen technologischen Leistungsstand verschafften. Mit diesem „Goldenen Buch“ präsentierte sich das Deutsche Kaiserreich der Welt. Diesem Anspruch entsprechend ist der Band aufwendig gearbeitet und enthält viele historische Abbildungen. Karten, Diagramme, farbige Kunstbeilagen und reiche Jugendstilornamentik machen dieses kulturgeschichtlich überaus bedeutende Werk zu einem bibliophilen Schmuckstück (www.zvab.com).

Richard Heß hatte sich auch für den forstgeschichtlichen Themenkreis stark interessiert. Mit 131 Beiträgen (von „Arnsperger, Friedrich“ bis „Zöll, Gottlieb von“) hatte er sich an der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ (ADB), dem heute noch erstrangigen biographischen Nachschlagewerk, das 1875-1912 in 56 Bänden von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München herausgegeben wurde, beteiligt. Heß schrieb für die ADB auch den schon in seinem Biographieband vorhandenen Lebenslauf seines Lehrherrn Dr. Schroether. Die dort aber noch fehlende Biographie von Forstrat August Kellner verfasste dann Max Berbig für die ADB.⁹ Von Heß stammen auch die nachstehend aufgeführten Biographien von Forstleuten in der ADB, die er ergänzend nach dem Erscheinen seines Biographiebandes verfasst hatte, dort also noch fehlen:

- **Draudt**, August (1816-1894) → ADB Band 48 (1904), S. 73-75
- **Grebe**, Karl (1816-1890) → ADB Band 49 (1904), S. 519-523
- **Henschel**, Gustav (1835-1895) → ADB Band 50 (1905), S. 201-203
- **Heyer**, Eduard (1819-1898) → ADB Band 50 (1905), S. 312-315
- **Heyer**, Gustav (1826-1883) → ADB Band 50 (1905), S. 315-320
- **Hillebrand**, Wilhelm (? -1886) → ADB Band 50 (1905), S. 339
- **Homeyer**, Eugen von (1809-1889) → ADB Band 50 (1905), S. 461
- **Horn**, Ludwig Wilhelm (1829-1897) → ADB Band 50 (1905), S. 469-471
- **Judeich**, Johann Friedrich (1828-1894) → ADB Band 50 (1905), S. 710-715
- **Karl**, Heinrich (1796-1885) → ADB Band 51 (1906), S. 65-67
- **Landolt**, Elias (1821-1896) → ADB Band 51 (1906), S. 543-547
- **Micklitz**, Robert (1818-1898) → ADB Band 52 (1906), S. 384-387
- **Nördlinger**, Hermann von (1818-1897) → ADB Band 52 (1906), S. 652-656
- **Roth**, Karl Friedrich (1810-1891) → ADB Band 53 (1907), S. 535-538
- **Schott von Schottenstein**, Friedrich Frhr. (1812-1895) → ADB Band 54 (1908), S. 170-172
- **Schuberg**, Karl (1827-1899) → ADB Band 54 (1908), S. 223-227
- **Seckendorff-Gudent**, Arthur Frhr. von (1845-1886) → ADB Band 33 (1891), S. 521-523
- **Seidensticker**, August (1820-1899) → ADB Band 54 (1908), S. 306-308
- **Tilmann**, Adolf (1828-1891) → ADB Band 38 (1894), S. 351
- **Tramnitz**, Friedrich Gustav Adolf (1811-1885) → ADB Band 38 (1894), S. 495-496
- **Ulrici**, Robert Oswald von (1816-1886) → ADB Band 39 (1895), S. 269-270
- **Werneburg**, Johann Wilhelm Adolf (1813-1886) → ADB Band 42 (1897), S. 19-21
- **Wessely**, Joseph (1814-1898) → ADB Band 55 (1910), S. 53-61
- **Zetzsche**, Friedrich (1821-1899) → ADB Band 55 (1910), S. 419-421

⁹ ADB, Band 32 (1891), S. 548-551 (Schroether, Friedrich Georg Leonhard) u. ADB, Band 51 (1906), S. 108-110 (Kellner, August).

Im Jahre 1885 erschien dann im Parey-Verlag Berlin sein hier im Nachdruck vorliegendes Standardwerk der forstlichen Biographie, das 331 „Lebensbilder hervorragender Forstmänner und um das Forstwesen verdienter Mathematiker, Naturforscher und Nationalökonom“ beinhaltet. Selbst wenn manche der Persönlichkeiten im Laufe der Zeit „an Glanz verloren haben“, steht dieses sehr verdienstvolle Werk als Ganzes noch immer in hohem Ansehen und wird weiterhin nachgefragt, obwohl es antiquarisch kaum noch zu erhalten ist. Gleichwohl zahlreiche seiner Biographien heute durch intensive Quellenforschung ausführlicher und in Detailfragen differenzierter vorliegen, erweisen sich mehr als die Hälfte der Biographien noch immer als unverzichtbare Quellen für forstgeschichtliche Fragestellungen. Was ROZSNYAY / KNOPF (1990) treffend formulierten gilt auch noch heute: *„Wenn zu Heß' Lebzeiten seinem Hauptwerk ‚Der Forstschutz‘ der größte Erfolg beschieden war, so kann von seinen ‚Lebensbildern [...]‘ gesagt werden, dass sie von allen seinen Büchern am längsten nachwirken“*.

Von den 331 Biographien schrieb Heß - wie er in seinem Vorwort bemerkt - 106 Biographien selbst. Fünfundzwanzig Nekrologe von österreichischen Forstleuten, deren Geburts- und / oder Sterbeorte überwiegend in Böhmen oder Österreichisch-Schlesien lagen, schrieb Franz KRAETZL (1852-1924), der ab 1870 Forstkonzipist und später Oberforstrat in der Fürstl. Johann Lichtenstein'schen Hofkanzlei in Wien war. Den diesbezüglichen Autorenhinweis hat Heß an den entsprechenden Biographien mittels Fußnoten kenntlich gemacht.

Heß bemerkt im Vorwort, dass leider die Aufnahme einiger seit 1882 verstorbener, zum Teil hochverdienter Forstmänner, „deren Namen in die Buchstaben A bis M fallen“ nicht mehr in das Werk aufgenommen werden konnten, da dieser Teil des Buches bereits 1882 im Druck vorlag. Heß führt dazu folgende Persönlichkeiten an, die er mit Ausnahme der Biographie von Heyer dann aber auch nicht nachträglich in der ADB veröffentlicht hat:

Alemann, Friedrich Adolph von (1797-1884), Oberförster zu Altenplathow bei Genthin¹⁰

Brecht, Johann Ludwig von (1806-1882), Oberförster u. ab 1838 Prof. zu Hohenheim, 1866 Forstrat in Stuttgart

Heyer, Friedrich Casimir Gustav (1826-1883), H. schrieb die Biographie in der ADB (1905), Bd. 50, S. 315-320, s. o.

Kellner, August (1794-1883) Forstrat (Biographie von BERBIG 1906 in der ADB; siehe Anm. 9)

¹⁰ Biographie schrieb Dr. rer. silv. habil. Albrecht Milnik für den Biographieband *„Verdienstvolle Forstleute und Förderer des Waldes aus Sachsen-Anhalt“*, Hg. Bernd Bendix in Verbindung mit dem Landesforstverein Sachsen-Anhalt e.V., erschienen im Verlag Kessel Remagen-Oberwinter 2012, S. 23-28 (ISBN: 978-3-941300-58-3).

Klauprecht, Johann Ludwig Joseph (1798-1883), ab 1834 Leiter der Forstschule am Polytechnikum Karlsruhe, wurde 1851 Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe ¹¹

Klingner, Karl Georg Gustav (1803-um 1882), war 1832 Oberförster, ab 1861 Forstinspektor u. 1866 Forstmeister zu Schleusingen / Thür. Er war als „großer Hahnenjäger“ bekannt, der 1850 Otto v. Bismarck erfolgreich auf der Auerhahnjagd führte. ¹²

Es konnten über den Biographieband drei Rezensionen gefunden werden, die alle das Werk überaus positiv beurteilt haben. In der „Allgemeinen Forst- und Jagd-Zeitung“ (1885) ist zu lesen, dass Heß mit seinen „Lebensbildern“ ein wertvolles Ergebnis einer langjährigen Fleißarbeit vorgelegt hat: „*Sein Versuch, uns Leben und Wirken der um das Forstwesen verdienten Männer in kurzen Zügen vorzuführen, darf als ein wohlgelungener bezeichnet werden*“. Der Rezensent räumte ein, dass bei kritischer Sichtung kaum ein verdienstvoller Forstmann unberücksichtigt blieb, „*allerdings sollte bei einer etwaigen (Neu-)Auflage der Verfasser die eine oder andere Biographie streichen, wenn in derselben lediglich von Fleiß und Eifer berichtet werden kann, oder selbst hiervon nicht einmal die Rede ist*“. Auch kann eine ganz regelmäßig verlaufene Forstlaufbahn, die Höherstufung im Amt wegen Neuorganisation der Behörde u. ä. „normale“ Entwicklungsstufen im Lebenslauf nicht als ausreichend für die Aufnahme in einen solchen Biographieband zu betrachten sein. Heß wird nicht zuletzt eine „*gewiß jeden Leser angenehm berührende Objektivität*“ zugestanden und gleichzeitig bemerkt, dass sich das Buch gerade deshalb positiv von Ratzeburgs „Forstlichen Schriftsteller-Lexikon“ (vgl. Anm. 2) abhebt. Ratzeburg hat in seinem Buch sogar Selbstbiographien aufgenommen, in denen „*weniger bedeutende Persönlichkeiten über allerhand gleichgültige Vorkommnisse [...] sich des Breiten ergehen konnten. Somit kann unseren Lesern die Lebensbilder mit bestem Gewissen empfohlen werden.*“ ¹³

Bei ZARNCKE (1885) ist zu lesen, dass schon der Name des Verfassers von vornherein für eine gewissenhafte und reichhaltige Arbeit bürgt. Die Biographien sind durch entsprechende Kürze und treffliche Charakteristik ausgezeichnet, in übersichtlicher Weise zusammengestellt und stets mit Quellenangaben versehen. Zu loben ist zudem, dass auch „*der Männer der Praxis gedacht wurde, welche in schlichter Weise und in aller Stille gar viel zum Ausbau der forstlichen Wissenschaft beigetragen haben.*“ ¹⁴

Auch die „Deutsche Literaturzeitung“ bemerkt lobend, dass „*der Herr Verfasser mit der ihm eigenen Emsigkeit keine Mühe gescheut hat, um über die in seine Arbeit einbezogenen*

11 Die Biographie erschien in MANTEL, Kurt u. Josef PACHER (1976): *Forstliche Biographie vom 14. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Verlag M.&H. Schaper Hannover, S. 394-396.

12 Die Informationen zu Klingner erhielt der Hg. freundlicherweise von Dipl.-Archivar Albrecht Loth, Thür. Staatsarchiv Gotha (aus Akte Oberförsterei Schleusingen Nr. 7).

13 LEHR, J. (1885): *Lebensbilder hervorragender Forstmänner [...]*. Rezension in: *Allgemeine Forst- und Jagd-Zeitung*, Frankfurt a. Main, 54. Jg., Heft 8, S. 264-265.

14 ZARNCKE, Friedrich (Hg.): *Literarisches Centralblatt für Deutschland*, Leipzig, Nr. 44, vom 24.10.1885, Sp. 1518.

Männer zuverlässige Mitteilungen zusammenzubringen. Zudem hat er durch mündlichen und schriftlichen Verkehr möglichste Ergänzung angestrebt, wodurch uns die Prüfung der gemachten Angaben ermöglicht ist [...]. Wir wünschen dem Buche weiteste Verbreitung¹⁵.

Diesem Wunsche schließt sich der Herausgeber dieser Reprintreihe vollinhaltlich an, zumal noch nach 130 Jahren die Nachfrage nach dem Buch nicht nur von Vertretern der Forstgeschichte, sondern auch von Genealogen und Heimatforschern bis heute anhält.

Bernd Bendix

15 ROEDIGER, Max (Hg.): Deutsche Literaturzeitung für Kritik der internationalen Wissenschaft, Berlin 1885, 6. Jg., Sp. 946-947

Lebensbilder hervorragender Forstmänner

und um das Forstwesen verbienter

Mathematiker, Naturforscher und Nationalökonomien.

Von

Dr. Richard Sch,

o. ö. Professor der Forstwissenschaft an der Großherzoglich Hessischen Ludewigs-Universität
zu Siegen.



Berlin.

Verlag von Paul Parey.

Verlagsabteilung für Landwirtschaft, Gartenbau und Bestwejen

1885.